

Nr. 10

2. Sonntag im Jahreskreis C  
Joh. 2, 1 – 11

### So tat Jesus sein erstes Zeichen zu Kana in Galiläa.

Als bei der Hochzeit zu Kana der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

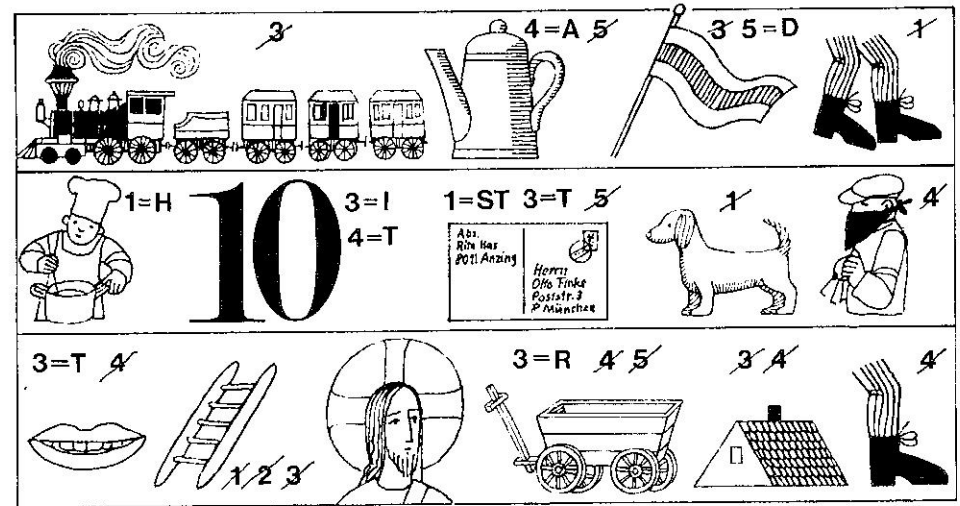
Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge . . . Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser . . . ! Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher der Wein kam; die Diener aber wußten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor . . . Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

### Für mein Leben

Auf die Fürbitte Mariens wirkte Jesus das erste öffentliche Wunder. Unter dem Kreuz schenkte Jesus sterbend seine Mutter uns zur Mutter. Sie ist dadurch die fürbittende Allmacht geworden.

### Aus dem Gebet zur Mutter von der immerwährenden Hilfe:

„Du kannst mir ja helfen, o Mächtigste!  
Du willst mir ja helfen, o Gütigste!  
Du mußt mir ja helfen, o Treueste!  
Du wirst mir ja helfen, Barmherzigste!“



### 21. Januar – Heiliger Meinrad von Einsiedeln Gott bringt das Böse an den Tag

In der Schweiz haben die Leute eine große Verehrung zum hl. Meinrad. Er lebte nämlich in ihrem Lande.

Der hl. Meinrad war Einsiedler. Tief im Wald hatte er sich eine Hütte gebaut, dort lebte er ganz allein und diente Gott mit Fasten und Beten. Nur zwei Raben leisteten im Gesellschaft. Meinrad hatte sie, da sie aus dem Neste gefallen waren, aufgezogen.

Einmal kamen zwei böse Männer. Sie hatten von dem hl. Einsiedler gehört und dachten: Der wird recht viel Geld haben. Wir bringen ihn um und rauben ihn aus. Als sie auf die Hütte losgingen, kamen die Raben, flatterten um sie und schrien, daß der ganze Wald hallte. Trotzdem gingen sie weiter. Sie pochten an die Tür, den St. Meinrad hatte sich eingesperrt. Gott hatte ihm durch einen Engel sagen lassen, daß er jetzt sterben werde. Da nahm er ein Brot und einen Becher, machte die Tür auf, grüßte die wilden Männer freundlich und sagte: „Eßt und trinkt und dann tut, wozu ihr gekommen seid.“ Sie aber fielen über ihn her und erschlugen ihn. Im Sterben sprach St. Meinrad: „Zündet mir ein Licht an, daß meine Seele nicht ohne Licht von dieser Welt scheide.“ Die Mörder wollten es tun, aber die Kerze brannte schon. Da erschrakten sie und sagten: „Gott hat ihm selber die Sterbekerze angezündet. O weh, das war ein heiliger Mann. Wenn es nur nicht aufkommt, was wir getan haben! Voll Angst flohen



sie aus dem Walde, aber die Raben schlugen mit den Flügeln nach ihnen und hackten nach ihren Augen. Da kam ein Zimmermann des Weges, der von den Raben des hl. Meinrad wußte. „Ach“, dachte er, „gewiß ist dem frommen Einsiedler etwas geschehen!“ Er eilte zur Zelle des Heiligen und fand ihn in seinem Blute liegen. Gleich machte er beim Gericht die Anzeige, die Mörder wurden gefunden und hingerichtet. Über der Stätte, wo die Zelle des hl. Meinrad stand wurde später eine schöne Kirche mit einem Kloster gebaut. Es heißt Maria Einsiedeln. Viele Christen gehen dort hin wallfahren.

Die Mörder haben gewiß nicht gedacht, daß ihre böse Tat aufkommen wird. Und doch hat sie Gott an den Tag gebracht. Ja, Kinder, alles Böse kommt ans Licht. Manchmal dauert es lang. Manchmal kommt es auf Erden gar nicht auf. Wann wird es aber doch offenbar werden? – Tu das Böse nicht, Es kommt vors Gericht.

Rätsellösung von Nr. 9: Johannes kam zum Jordan und verkündete: Laßt euch taufen zur Buße und zur Vergebung der Sünden.

Zu beziehen beim  
Kath. Pfarramt St. Bruder Klaus  
8000 München 83, Putzbrunner Straße 272